



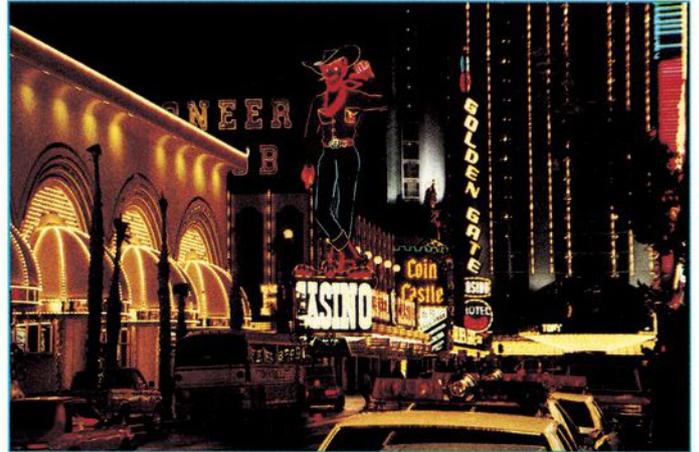
Weiter mit 8 Bit

Commodores Position bei den 8-Bit-Heimcomputern erscheint vorerst unangefochten: Der 64, zu dem es immer mehr Software und Peripherie gibt, rennt weiter und dürfte nach dem derzeitigen Stand auch noch zwei bis drei Jahre »leben«. Mit dem PC128 gibt es für anspruchsvollere Benutzer und Aufsteiger einen Computer, der preislich noch ins Heim paßt, von der Leistung für viele professionelle Anwendungen reicht, und vom Preis-/Leistungsverhältnis sowie von der Größe des Software-Angebotes vielen anderen Computern weit überlegen ist — darunter dem Plus/4 aus dem eigenen Haus oder (um bei den Heimcomputern zu bleiben) den MSX-Systemen mit ihren bisherigen Preisen.

Atari hatte einen etwa gleich großen und ähnlich gut besuchten Stand wie Commodore — die Ambitionen von Jack Tramiel gehen aber in die Richtung Personal Computer. Nach seinen Vorstellungen sollen 80 Prozent von Ataris Computerproduktion im ersten Halbjahr '85 noch auf den 800-Nachfolger 65 entfallen, der von Preis und Leistung direkt mit dem 64 konkurriert — im zweiten Halbjahr sollen aber schon die neuen 16-Bit-Systeme 130/520 ST rund 80 Prozent der Produktion ausmachen. Diese Computer konkurrieren mit anderen auf 68000-Prozessoren basierenden Systemen wie Apples Macintosh, dem QL von Sinclair oder dem bislang nur angekündigten von Commodore. Hier zeichnet sich ein Konkurrenzkampf ab, der allerdings im Herbst '85 starten und ab '86 ausgetragen werden dürfte. Da ein größeres Software-Angebot für diese 68000-Systeme erst noch produziert werden muß, dürfte sich nicht vor Ende '86 die Frage stellen ob die 8-Bit-Technik ausstirbt oder noch in Billig-Computern weiterlebt.

Michael Pauly, Chefredakteur

Heiße Messe in der Wüste



Die Consumer Electronics Show (CES) in Las Vegas gilt als »die Messe« für Unterhaltungselektronik und Heimcomputer schlechthin. Und Überraschungen gab es auf der diesjährigen CES tatsächlich: Commodore hat mit einer alten Tradition gebrochen. Der neue Computer PC128 ist ergonomisch, extrem vielseitig und hundertprozentig kompatibel mit dem C 64.

In Las Vegas, der Stadt der Unterhaltung, der Shows, der Spielhallen mit den einarmigen Banditen und des großen Geldes findet alljährlich im Januar die Winter Consumer Electronics Show statt. Hier werden die Trends in der Unterhaltungselektronik für das kommende Jahr gesetzt. Einen Großteil der Ausstellungsfläche belegten dabei die Anbieter für Heimcomputer und Software. Zwei Hersteller aus diesem Bereich sorgten für den Gesprächsstoff auf der Messe: Commodore und Atari. Commodore stellte offiziell zwei neue Personal Computer vor: den PC128 und den tragbaren Commodore LCD. Der Amiga-Computer, dem sagenhafte Eigenschaften angedichtet werden, war leider noch nicht zu sehen. Atari wartete mit den Nachfolgermodellen 65XE, 65XEM, 65XEP und 130XE für den Atari 800XL auf. Des weiteren wurden mit den Atari 130ST und 520ST zwei 16/32-Bit-Personal-Computer präsentiert, die dem MacIntosh von Apple Konkurrenz machen sollen. Ausführliche Informationen über die Atari-Computer finden Sie in unserer Schwesterzeitschrift Happy-

Computer, Ausgabe 4/85. Uns soll hier naturgemäß das Geschehen bei Commodore interessieren.

Der PC128 wurde vorhin mit Absicht als Personal Computer bezeichnet, denn seine Leistungsmerkmale lassen diese Betitelung durchaus als gerechtfertigt erscheinen. Eine plastische Anschauung über die Möglichkeiten der vergleichenden

Werbung in den USA liefert Bild 1. Das Äußere des PC128 überzeugt durch funktionelles Design und ergonomisches Styling sowie durch eine klare Gliederung des Tastenfeldes. Die flache Bauweise gewährleistet ermüdungsfreies Arbeiten (entsprechend der DIN-Norm: 3 cm Höhe der mittleren Tastenreihe gegenüber der Auflagefläche). Die ab-



Bild 2. Das Gesamtsystem, bestehend aus PC 128, Diskettenlaufwerk 1571, Monitor 1902 und 1702

Bild 3. Das neue Diskettenlaufwerk 1571 in flacher Bauweise hat eine Speicherkapazität von bis zu 410 KByte ▼

